Abh. DELATTINIA 28: 91 - 108 — Saarbrücken 2002 ISSN 0948-6526

Die Raupen-Nahrungspflanzen der Tagschmetterlinge des Saarlandes – zweiter Beitrag

Rainer Ulrich

Kurzfassung: In dieser zweiten zusammenfassenden Darstellung werden von 11 Tagschmetterlingen im Saarland erstmals Beobachtungen von (versuchten) Eiablagen bzw. Raupen im Freiland angegeben. Von weiteren 12 Arten werden neue Raupen-Nahrungspflanzen benannt. Derzeit liegen von 60 Tagfaltern und 5 Widderchen aus dem Saarland genaue Angaben zu Raupen-Nahrungspflanzen vor. Für zwei Arten gelang es, Raupen-Nahrungspflanzen im Saarland nachzuweisen, die in den aktuellen Veröffentlichungen über die übrigen Gebiete Deutschlands nicht enthalten sind.

Abstract: In this second treatment observations of (attemptet) ovopositions and of larvae in the field of 11 butterflies of the Saarland are reported for the first time. Of another 12 species larval foodplants are given. Precise information of larval foodplants of 60 butterflies and of 5 Zygaenidae is known at present. It has been possible to trace larval foodplants of 2 species in the Saarland which are not listed in current publications of other areas in Germany.

Keywords: butterflies, larval foodplants, ovoposition, Saarland

1. Einleitung

Wer die Bedürfnisse einer Falterart an den Lebensraum beschreiben will, muss die Ansprüche der Falter und die der Raupen berücksichtigen – und die weisen oftmals große Unterschiede auf. Zusätzlich sind dazu noch die Vorlieben der Weibchen für die Pflanzen, an denen sie ihre Eier ablegen, zu beachten. Nur wenn man alle diese Spezialzustände, die eine Falterart zum Leben benötigt, kennt, kann man sie auch wirksam schützen.

Das gilt ebenso für die Erforschung der Verbreitung von Tagfalterarten wie sie der Autor seit Jahren im Saarland durchführt (ULRICH & CASPARI in Vorb.). Manche Arten sind als Falter schwer nachzuweisen. Eher gelingt es, die Eier (z.B. bei der Mehrzahl der Zipfelfalter-Arten) oder Raupen (z.B. beim Malven-Dickkopf *Carcharodus alceae*) aufzufinden. Verlässt man sich nur auf die Beobachtung der Falter, ergeben sich falsche Bilder über die Verbreitung einer Art und somit falsche Rückschlüsse auf deren Gefährdung und Schutzwürdigkeit.

Seit der ersten zusammenfassenden Darstellung der Kenntnis über Raupen-Nahrungspflanzen der Tagschmetterlinge des Saarlandes vor drei Jahren (ULRICH 1999) ist die Erforschung der Larvalstadien weiter mit Nachdruck vorangetrieben worden. Vor allem zwei gemeinsame Exkursionen mit Spezialisten aus Baden-Württemberg brachten eine Reihe wertvoller neuer Erkenntnisse. Am 24.7. und 25.7.2001 suchte der Autor gemeinsam mit Stefan Hafner, Löffingen, auf den Kalk-Halbtrockenrasen im Bliesgau insbesondere nach Raupengespinsten vom Skabiosen-Scheckenfalter. Am 29.9. und 30.9.2001 begleiteten saarländische Schmetterlingskundler die bundesweit anerkannten Raupen-Spezialisten

Gabriel Hermann und Roland Steiner (beide Filderstadt) im mittleren und südöstlichen Saarland bei der Suche nach Eiern und Raupen.

Dabei gelang es, für einige Falterarten die Raupen bzw. Eier erstmals nachzuweisen. Darüber hinaus erhielten wir im Gelände eine Menge wertvollster Tipps, um Eier oder Raupen bestimmter Arten effizient in der Vegetation aufzufinden. Solche Begehungen mit Spezialisten im Freiland sind außerordentlich effektiv (und darüber hinaus noch sehr motivierend) und durch kein noch so intensives Literaturstudium zu ersetzen. Die Exkursion im September löste beispielsweise einen regelrechten Boom an Funden von Zipfelfalter-Eier aus.

Seit dem ersten zusammenfassenden Artikel über Raupen-Nahrungspflanzen von Tagschmetterlingen im Saarland vor drei Jahren (ULRICH 1999) sind allein in dieser Zeitschrift vier Veröffentlichungen (SCHMITT 2000, 2001; ULRICH 2001a, b) erschienen, die weitere Angaben zu dieser Thematik enthalten. Diese Meldungen wurden nochmals aufgelistet, um dem Leser eine bessere Übersicht über den aktuellen Stand der Forschung zu verschaffen.

Eines kann jetzt schon festgestellt werden: Der noch im Artikel von 1999 geschriebene Satz „Die Erforschung der Larvalstadien der Tagschmetterlinge steht also immer noch ganz am Anfang...“ (ULRICH 1999) ist mittlerweile überholt. Wir haben im Saarland in dieser Thematik enorme Fortschritte gemacht.

Nicht oft genug kann betont werden, dass zukünftig bei gezüchteten Tieren auf den Fundortetiketten unbedingt die Raupen-Nahrungspflanze (gegebenenfalls mit dem Vermerk „Freiland“, „Fraßpflanze“ bzw. „Eiablage an“) mit angegeben werden sollte.

Abb. 1: Vorschriftsmäßig gestaltetes Fundortetikett mit Angabe der Raupen-Nahrungspflanze

2. Methode

Unter den „Tagschmetterlingen“ faßt der Autor analog der Zusammenstellung der Falterfauna in der saarländischen Roten Liste (ULRICH & CASPARI 1997) die Tagfalter und Widderchen zusammen. Die Nomenklatur der Falter richtet sich nach KARSHOLT & RAZOWSKI (1996), die der teilweise überarbeiteten deutschen Namen nach ULRICH & CASPARI (1997). Bei der Nomenklatur der Pflanzen folgt der Autor SAUER (1993); die darin nicht aufgelisteten Kulturpflanzen wurden nach OBERDORFER (1990) benannt. Zur besseren Lesbarkeit für Wissenschaftler, die sich primär mit anderen Taxa beschäftigen sowie für naturkundlich interessierte Laien wurden die deutschen Namen bei Schmetterlingen und Pflanzen den wissenschaftlichen bewusst vorangestellt. Außerdem verzichtete der Autor bewusst auf Abkürzungen sowie eine übertriebene Anwendung von Fachbegriffen.

Alle Beobachtungen erfolgten im Freiland – es sei denn, es wurde ausdrücklich von „Zucht“ geschrieben. Wenn nicht anders angegeben, wurden Raupen ausschließlich im Zimmer gezogen.

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Beobachtungen stammen vom Autor.

Beim Vergleich der im Saarland gemachten Beobachtungen mit solchen aus anderen Teilen Deutschlands bezieht sich der Autor auf EBERT & RENNWALD (1991), HERMANN (1999),

WIROOKS & THEISSEN (1999), WEIDEMANN (1995) und SETTELE, FELDMANN & REINHARDT (1999).

3. Danksagung

Für die Überlassung von wertvollem Datenmaterial für diese Veröffentlichung bedanke ich mich ganz herzlich bei Kurt Braun (66687 Büschfeld), Steffen Caspari (66606 St. Wendel), Ulf Heseler (66386 St. Ingbert), Helene Müller (66679 Losheim), Thomas Reinelt (66132 Bischmisheim) sowie Franz-Josef Weicherding (66125 Dudweiler). Mein Dank gilt auch Steffen Caspari und Silvia Prinz (66571 Wiesbach) für die Durchsicht des Manuskripts und Dr. Harald Schreiber (66583 Spiesen) für die Übersetzung der Kurzfassung.

Insbesondere bedanke ich mich auch bei den befreundeten Entomologen Stefan Hafner (79843 Löffingen), Gabriel Hermann und Roland Steiner aus Baden-Württemberg (beide 70794 Filderstadt), die uns bei den gemeinsamen Exkursionen unendlich wertvolle Tipps zum Auffinden von Eiern und Raupen im Freiland gaben und auf deren Konto viele der Neufunde im Saarland gehen.

4. Übersicht über das Eiablageverhalten und die Raupen-Nahrungspflanzen der Tagschmetterlinge im Saarland

4.1 Erstnachweise von Raupen-Nahrungspflanzen für Falterarten

Von den folgenden Arten konnten im Saarland erstmals die Raupen-Nahrungspflanze(n) festgestellt werden:

Familie Lycaenidae

Schlüsselblumen-Bläuling – *Hamearis lucina* (LINNAEUS, 1758)

Die Eier des Schlüsselblumen-Bläulings konnten vom Autor erstmals am 26. Mai 2002 am Rand eines Kalk-Halbtrockenrasens bei Altheim entdeckt werden. Nach diesem Erstfund gelangen problemlos weitere Nachweise. Die auffällig runden Eier sind erstaunlich leicht an der Unterseite von Blättern der Echten Schlüsselblume zu finden, die Raupen dagegen verstecken sich und sind selbst in der Zucht auf eingetopften Pflanzen nur schwer auszumachen.

Als Eiablage-Habitat bevorzugt das Weibchen windgeschützte, verbrachte Ränder von Kalk-Magerrasen. Besonders gerne werden Schlüsselblumen in schmalen schlauchartigen, von Hecken umgebenen Brachen belegt.

Echte Schlüsselblume - *Primula veris*
Viele Eifunde (Heseler, Ulrich)

Brauner Feuerfalter - ***Lycaena tityrus*** (PODA, 1761)

Gabriel Hermann fand Mitte der 90er Jahre Eier und frisch geschlüpfte Jungraupen auf mehreren Flächen des Pappelhofs bei Wiebelskirchen. Die Eier befanden sich an Blütenstängeln oder auf Stängelblättern vom Kleinen Sauerampfer (*Rumex acetosella*), die Jungraupen an der Unterseite der Stängelblätter (Hermann, 25.10.2001, brieflich). SCHMITT (2001) beobachtete am 30.5.2001 die Eiablage an der gleichen Pflanze.

Kleiner Sauerampfer – *Rumex acetosella* L.
mehrere Eier und Jungraupen (Hermann)

Nierenfleck-Zipfelfalter - ***Thecla betulae*** (LINNAEUS, 1758)

Die Exkursion am 29.9.2001 mit den beiden Raupen-Spezialisten Gabriel Hermann und Roland Steiner im Bliesgau, bei der erstmals Eier des Nierenfleck-Zipfelfalters gefunden wurden, löste eine regelrechte Explosion von Eifunden im gesamten Saarland aus. Danach wurde von mehreren Schmetterlingskundlern im Saarland während des gesamten „Winterhalbjahrs“ in allen Teilen des Saarlandes gezielt nach den Eiern der Art gesucht. Dabei gelang es, in den nur sieben Monaten bis zur Belaubung der Sträucher im April, die Art in 21 Quadranten nachzuweisen. Zum Vergleich: Der schwer zu beobachtende Falter wurde demgegenüber bisher im Saarland in 26 Quadranten gefunden.

Der Nachweis der auffallend weißen Eier, insbesondere an einzelstehenden Schlehen, ist auch mit geringer Übung leicht zu erbringen. Der Nierenfleck-Zipfelfalter gehört somit zu den wenigen Arten, bei denen das Suchen der Eier tatsächlich wesentlich effektiver ist als das Beobachten des Falters.

Der Verbreitungsschwerpunkt der Art liegt eindeutig in den Gaulandschaften über Muschelkalk. Die Nachweise an Zwetschgen und Sauerkirschen sind auch aus Baden-Württemberg (EBERT & RENNWALD 1991) bekannt. BLAB ET AL. (1987) nennen in ihrem Buch auch nicht einheimische *Prunus*-Arten als Raupen-Nahrungspflanzen. Die hellgrünen Raupen stechen farblich allerdings auf der auch bei uns in Gärten als Zierstrauch sehr weit verbreiteten Japanischen Traubenkirsche (*Prunus serrulata* Lindl.) mit dunklen, weinroten Blättern sehr stark ab. Möglicherweise könnte es sich hier um einen Fallen-Effekt handeln (siehe Foto in BLAB ET AL. 1987 auf Seite 145).

Schlehe – *Prunus spinosa* L.
viele Eifunde (Caspari, Hermann, Heseler, Reinelt, Steiner, Ulrich u.a.)

Zwetschgen-Wildling – *Prunus domestica* L.
2 Eier

Sauer-Kirschbaum – *Prunus cerasus* L.
1 Ei in 1,5 m Höhe

Ulmen-Zipfelfalter - ***Satyrium w-album*** (KNOCH, 1782)

Bisher gelangen Ei-Nachweise aus zwei Habitaten (siehe ULRICH 2001b, mit Foto). Im kommenden Winterhalbjahr wird an den bekannten Ulmen-Standorten (Innenstadt von Saarbrücken, Forsthaus Neuhaus, Beckingen-Fischerberg u.a.) weiter nach der Art gesucht.

Abb. 2 und 3: Die Raupen des Skabiosen-Scheckenfalters (links Falter in Copula) bilden Gespinste aus, die Ende August mit einiger Übung recht gut zu finden sind. Rechts ein außergewöhnlich großes auffallendes Gespinst an Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), das am 29.8.2001 in Eisen gefunden wurde. Es könnte möglicherweise der letzte Nachweis des Feuchtwiesen-Stamms dieser saarlandweit wohl wichtigsten FFH-Art bei uns sein.

Abb. 4 und 5: Die eher unauffälligen runden Eier des Schlüsselblumen-Bläulings *(Hamearis lucina)* konnten 2002 erstmals an der Blattunterseite der namensgebenden Schlüsselblume (*Primula veris*) gefunden werden. Sie sind leichter ausfindig zu machen als die viel auffälligeren Raupen, da diese sich tagsüber an der Pflanzenbasis am Boden verstecken.

Tafel 10

Abb. 6: Dem Autor gelang es, den Silber-Bläuling im Freiland (Vorgarten) auf einer eingetopften Hufeisenklee-Pflanze völlig frei (ohne Käfig) zu züchten. Die Raupe verpuppte sich am Boden unter den überhängenden Trieben der eingetopften Pflanze.

Abb. 7: Das Auffinden der Eier des Blauen Eichen-Zipfelfalters an der Basis der Blütenknospen erfordert Ausdauer und Übung.

Abb. 8: Die Raupen von Nickler's Scheckenfalter (*Melitaea aurelia*) leben gesellig in Gespinsten und befressen die Blattrosetten des Mittleren Wegerichs (*Plantago media*).

Tafel 11

Bei den Ulmen sucht man beliebige (!) blühfähige Bäume und versucht, irgendwie an Äste heranzukommen, was oft nicht leicht ist. Schwer erreichbare Äste kann man mit einer Schnur herunterziehen (Stein ans Ende binden und darüberwerfen). Die Knospen schaut man sich – anders als beim Blauen Eichen-Zipfelfalter *Neozephyrus quercus* – immer von oben an (Hermann, 25.10.2001, brieflich; HERMANN 1994).

Auch die gezielte Nachsuche der Falter an geeigneten Ulmenstandorten ist durchaus erfolgversprechend, insbesondere wenn weißblühende Doldengewächse in der Nähe wachsen. 2002 konnten so zwei Falter-Neunachweise in Kleinblittersdorf (Reinelt) und Saarhölzbach (Ulrich) erbracht werden.

Feld-Ulme – *Ulmus minor* Mill.
Viele Eifunde (Hermann, Steiner, Ulrich)

Pflaumen-Zipfelfalter – *Satyrium pruni* (LINNAEUS, 1758)

Bei Durchsicht der Sammlung von Louis Perrette, Stiring-Wendel/Lothringen, entdeckte der Autor vorbildlich etikettierte Sammlungstiere des Pflaumen-Zipfelfalters (e.l., *Prunus spinosa*) aus dem grenznahen Lothringen (Spicheren und Etzling, 1987 und 1988), die als Raupen auf Schlehe (*Prunus spinosa* L.) gefunden wurden. Sicherlich legt der Falter seine Eier im Saarland ebenfalls auf Schlehe ab, der Nachweis der Raupen-Nahrungspflanze konnte jedoch bisher noch nicht erbracht werden.

Brauner Eichen-Zipfelfalter – *Satyrium ilicis* (ESPER, 1779)

Bei nochmaliger Überprüfung stellte sich der Raupenfund des Braunen Eichen-Zipfelfalters als Fehlbestimmung heraus (Hinsberger, brieflich).

Krüppelschlehen-Zipfelfalter - *Satyrium acaciae* (FABRICIUS, 1787)

Am 29.6.2001 konnte der Autor mehrere Eiablageversuche an kniehohen Krüppelschlehen auf einem Kalk-Magerrasen im Erweiterungsgebiet des Naturschutz Groß-Naturschutzgebietes „Auf der Lohe“ beobachten. Zur Eiablage fliegen die Weibchen die äußersten Blätter an und prüfen diese mit beiden Fühlern. Dann kriechen sie den Haupttrieb hinunter bzw. auf dem waagerechten Zweig zum Stämmchen hin. Dabei lassen sie den gekrümmten Hinterleib über den waagerechten Zweig schleifen. Die Weibchen versuchen offensichtlich mit dem Hinterleib Vertiefungen und Einkerbungen zu ertasten, in denen sie die Eier gut anheften können.

Auf den saarländischen Kalk-Magerrasen weisen offensichtlich fast ausschließlich Krüppelschlehen über Lesesteinhaufen solche verdickten, knorrigen Strukturen an den Zweigen auf, die die Weibchen zur Eiablage eindeutig bevorzugen. Regelmäßig legen hier auch die Nierenfleck-Zipfelfalter ab.

Der Erstnachweis gelang Stefan Hafner am 24.7.2001 in Reinheim.

Schlehe – *Prunus spinosa* L.
Viele Eifunde an niedrigen knorrigen Krüppel-Schlehen, vor allem über Lesesteinriegeln (Hafner, Hermann, Steiner, Ulrich)

Argus-Bläuling - *Plebeius argus* (LINNAEUS, 1758)

Bei der Suche nach Eiern des Ginster-Bläulings (*Plebeius idas*) fanden Hafner und Ulrich am 25.7.2001 in Altheim-Großbirkel auch Eier, die in der Zucht Raupen und Falter des Argus-Bläulings ergaben. Heseler fand Argus-Raupen gemeinsam mit denen vom Silber-Bläuling unter Polstern des Hufeisen-Klees. Eine Raupe wurde an Hand eines Belegfotos von Gabriel Hermann bestimmt (Hermann, brieflich, 2.7.2002).

Gewöhnlicher Hornklee - *Lotus corniculatus* L.
1 Raupenfund (Hafner, Ulrich)

Hufeisenklee – *Hippocrepis comosa* L.
1 Raupenfund (Heseler)

Ginster-Bläuling - *Plebeius idas* (LINNAEUS, 1761)

Vom Ginster-Bläuling konnten in den letzten 20 Jahren im Saarland nur 2 Exemplare (in Gersheim) nachgewiesen werden. Umso erstaunlicher war dann die Entdeckung von einer Reihe individuenstarker Populationen in Reinheim, Rubenheim (drei getrennte Populationen) und Altheim durch den Autor im Jahre 2001 und die Bestätigung der individuenreichsten Population im Altheimer NSG „Großbirkel“ im Juli und September 2001 (ULRICH 2001b, ULRICH in Vorb.).

Am 3.7.2001 beobachtete der Autor im Altheimer NSG „Großbirkel“ erstmals die Eiablage der Weibchen (zwischen 15.30 – 18.30 Uhr) an Hornklee und fand zusätzlich durch gezieltes Suchen Eier an derselben Pflanzenart. Die Hornklee-Pflanzen standen in dichter Vegetation und waren deshalb ungewöhnlich schlank und hochwüchsig. Sie unterschieden sich völlig von den niedrigen, oft kümmerlichen Pflanzen über offenen warmen Bodenstellen, die vom Gewöhnlichen Bläuling (*Polyommatus icarus*) häufig zur Eiablage genutzt werden.

Gewöhnlicher Hornklee – *Lotus corniculatus* L.

3.7.2001	15 Eier, 1 Raupe $L_{1,}$ 1 Eiablage und über 10 versuchte Eiablagen
25.7.2001	5 Eier, 2 Raupen (Hafner, Ulrich)
29.9.2001	1 Ei (2. Generation/ Hermann)

Brauner Sonnenröschen-Bläuling - *Aricia agestis* (DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775)

In Baden-Württemberg wird die Art mit Schwerpunkt an trockenwarmen Magerstandorten zunehmend auch auf Fettwiesen beobachtet. Hier legen die Weibchen Eier wenige Tage nach der Mahd an neu ausgetriebene Storchschnabel-Arten über Offenbodenstellen ab (HERMANN 1994a). Auch im Saarland wird die Art in den letzten Jahren sehr viel häufiger gefunden. Hauptlebensraum bleiben hier die xerothermen Grünlandkomplexe auf Kalk und Sand.

In Sandrasen ist das Ablegen für die Weibchen der zweiten Generation ein Problem, da im August infolge der Sommerdürre von den Storch- und Reiherschnabel-Arten (*Geranium* und *Erodium*) kaum frische Pflanzen verfügbar sind. Im Sandrasenkomplex „Auf der Ell“ konnten trotz einer starken Falterpopulation keine geeigneten Eiablagepflanzen gefunden werden. In einem größeren Bestand vom Kleinen Storchschnabel (*Geranium pusillum*) und vom Gewöhnlichen Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*) in einer benachbarten Ackerbrache

gelangen keine Ei-Nachweise. Möglicherweise brauchen die überwinternden Eiräupchen aber auch erst gegen Ende des Winters fressbare Nahrung (vgl. EBERT & RENNWALD 1991).

Es sollte darauf geachtet werden, ob *A. agestis* auch an trockenen Pflanzenresten ablegt. Im vergleichbar strukturierten Sandrasengebiet an der Eulenmühle im Warndt wurde der frische und grüne Weiche Storchschnabel am Rand eines Asphaltweges belegt. Hier fanden sich auf fast jeder untersuchten frischen Pflanze Eier. Eher nährstoffreiche, aufwuchsstarke Glatthaferwiesen bilden im Saarland als Habitat für den Braunen Sonnenröschen-Bläuling die Ausnahme.

Ovalblättriges Sonnenröschen – *Helianthemum ovatum* (Viv.) Dunal.
2 Eifunde am 29.8.2001 im alten Steinbruch des Gersheimer NSGs (Hermann, Steiner, Ulrich)

Schlitzblättriger Storchschnabel - *Geranium dissectum*
1 Ei (2.9.2001), Acker bei Rubenheim (Heseler)
Heseler züchtete die Raupe auf dieser Pflanze. Während der Zucht nahm die Raupe zwei weitere Storchschnabelarten als Futter an: Glänzender Storchschnabel (*Geranium lucidum*) und Weicher Storchschnabel (*Geranium molle*).

Weicher Storchschnabel – *Geranium molle* L.
Ca. 15 Eier (18.7.2001) am Wegsaum des Asphaltweges im NSG „Eulenmühle“ (Caspari)

Silber-Bläuling - *Polyommatus (Meleageria) coridon* (PODA, 1761)

Die Eier sind Ende August und im September leicht unter Polstern vom Hufeisenklee zu finden. Den Erstnachweis erbrachten Hermann und Steiner am 29.9.2001 in der Mimbacher Badstube.

Dem Autor gelang es, den Bläuling im Freiland (Vorgarten) auf einer eingetopften Hufeisenklee-Pflanze völlig frei (ohne Käfig) zu züchten. Die aus dem (im September eingebrachten) Ei geschlüpfte Raupe konnte im Frühjahr häufig in Gesellschaft von Ameisen beobachtet werden. Sie verpuppte sich unter der überhängenden Trieben der eingetopften Pflanze.

Hufeisenklee – *Hippocrepis comosa* L.
Viele Ei- (Hermann, Steiner, Ulrich) und einige Raupenfunde (Heseler)

Familie Nymphalidae

Nickerl`s Scheckenfalter - *Melitaea aurelia* NICKERL, 1850

Nachdem bisher nur Raupen beobachtet wurden, die keiner Nahrungspflanze zuzuordnen waren, gelang Hafner am 24.7.2001 auf einem Kalk-Halbtrockenrasen bei Reinheim erstmals der Nachweis der Raupen am Mittleren Wegerich (*Plantago media*). Die Raupen leben gesellig in Gespinsten und befressen die Blattrosetten. Sie benötigen eine große Menge pflanzliches Material als Nahrung. Deshalb werden wie z.B. auch beim Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) bevorzugt in Gruppen stehende Pflanzen mit großen Blattrosetten belegt.

Mittlerer Wegerich – *Plantago media* L.
4 Raupengespinste (Hafner, Ulrich)

Familie Zygaenidae

Gewöhnliches Grünwidderchen – *Adscita statices* (LINNAEUS, 1758)

SCHMITT (2001) gelang am 26.6.2001 der erste Nachweis durch die Beobachtung einer Eiablage am Großen Sauerampfer (*Rumex acetosa* L.) im Löstertal.

4.2 Neue Raupen-Nahrungspflanzen für Falterarten

Von den folgenden Falterarten konnten neue Raupen-Nahrungspflanzen - zusätzlich zu den bisher bekannten – nachgewiesen werden.

Familie Hesperiidae

Dunkler Dickkopf - *Erynnis tages* (LINNAEUS, 1758)

Hufeisenklee – *Hippocrepis comosa* L.
Einige Eier (Hermann, Steiner, Ulrich) auf Kalk-Halbtrockenrasen im Bliesgau

Ockergelber Braundickkopf – ***Thymelicus sylvestris*** (PODA, 1761)

Steffen Caspari machte am 9.7.2002 interessante Beobachtungen auf einem Thymian-Sandrasen: Bei heißem Sommerwetter versuchte ein Weibchen während ca. 15 Minuten immer wieder, Eier in die Blattscheiden des Wolligen Honiggrases (*Holcus lanatus*) zu platzieren. Die Pflanzen waren zu dem Zeitpunkt vertrocknet, die Blattscheiden nicht mehr grün und die Spreiten teils bereits abgefallen. Das Weibchen flog den Halm an, umfasste ihn mit den Fühlern, rutschte bis zur nächsten Blattscheide herab und prüfte die Topographie intensiv mit dem Hinterleib. Dann flog es zum nächsten Halm. Gelegentliche Irrtümer, wie der Anflug von Fruchtstängeln von Rauem Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) und Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*), wurden schnell korrigiert. Zwischendurch unterbrach das Tier den Suchflug immer wieder zum Nektarsaugen an Rot-Klee (*Trifolium pratense*). (Caspari, 17.8.2002, brieflich)

Großer Braundickkopf - *Ochlodes sylvanus* (ESPER, [1778])

SCHMITT (2001) gelangen Beobachtungen von Eiablagen an Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea* L.) und Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense* L.).

Familie Papilionidae

Schwalbenschwanz - *Papilio machaon* LINNAEUS, 1758

Zu den schon bekannten 10 Doldenblütlern kommt ein weiterer dazu.

Fenchel – *Foeniculum vulgare* Mill.
Raupenfunde (Braun, Weicherding)

Familie Pieridae

Aurorafalter - *Anthocharis cardamines* (LINNAEUS, 1758)

Turmkraut - *Arabis glabra (L.) Bernh.*
Eifunde (Caspari). Vorher gab es schon Raupenfunde an dieser Pflanze im benachbarten Rheinland-Pfalz (ULRICH 1999).

Großer Kohlweißling - *Pieris brassicae* (LINNAEUS, 1758)

Wege-Rauke – *Sisymbrium officinale (L.) Scop*
1 Eiablage

Rettich – *Raphanus sativus* L.
1 Eiablage (Caspari 1981)

Kleiner Kohlweißling - *Pieris rapae* (LINNAEUS, 1758)

Die Salat-Rauke wurde meines Wissens noch nicht in der Literatur erwähnt. Die Eiablage an ihr ist aber wegen der stark riechenden Senföle nicht weiter verwunderlich.

Salat-Rauke – *Rucola* spec.
1 Eiablage

Familie Lycaenidae

Blauer Eichen-Zipfelfalter – *Neozephyrus quercus* (LINNAEUS, 1758)

Während vor drei Jahren (ULRICH 1999) gerade mal ein Raupennachweis an „Eiche“ bekannt war, gelangen dank der Exkursion mit Hermann und Steiner mittlerweile in 7 Quadranten Ei-Nachweise (bei Falternachweisen in 12 Quadranten). Der Blaue Eichen-Zipfelfalter ist im Saarland sicherlich wesentlich weiter verbreitet als es die aktuell 17 belegten Quadranten vermuten lassen.

Hier einige Tipps zum Suchen (von Gabriel Hermann, 25.10.2001, brieflich): Am besten findet man die Eier von *N. quercus* an gut besonnten alten Eichen (mit absuchbaren Ästen!). Die Äste dreht man dann um und schaut von unten her an die Blütenknospen. Während des

Beobachtens dreht man den Ast etwas, um von unten in alle Lücken zwischen den Knospen hineinschauen zu können. Auch das Untersuchen von Kronästen gefällter Eichen ist erfolgversprechend.

Trauben-Eiche – *Quercus petraea* (Matt.) Liebl.
1 Eifund (Hermann)

Stiel-Eiche – *Quercus robur* L.
1 Eifund (Hermann, Ulrich)

Eiche – *Quercus robur* L./ *petraea* (Matt.) Liebl.
Einige Eier (Caspari, Hermann, Müller, Steiner, Ulrich)

Bastard zw. Stieleiche und Flaumeiche – *Quercus robur* L. × *Q. pubescens* Willd.
Eifund am Galgenberg bei Wiltingen (Saartal, Rheinland-Pfalz; Caspari, Heseler)

Grüner Zipfelfalter - *Callophrys rubi* (LINNAEUS, 1758)

Vom Grünen Zipfelfalter sind im Saarland sechs Schmetterlingsblütler (*Fabaceae*) und zwei Pflanzen aus anderen Familien als Raupen–Nahrungspflanzen bekannt. Der saarland- und bundesweit seltene Blassgelbe Klee fehlt bisher in der entomologischen Literatur, entspricht aber dem Eiablage-Spektrum der Art.

Blassgelber Klee – *Trifolium ochroleucon* HUDS.
1 Eiablage, Kalk-Halbtrockenrasen in Reinheim/Lohe

Faulbaum-Bläuling - *Celastrina argiolus* (LINNAEUS, 1758)

An seinem Elternhaus in St. Wendel-Alsfassen fiel S. Caspari aus dem Wohnungsinneren heraus auf, dass Weibchen vom Faulbaum-Bläuling mehrfach am Fenster entlang patroullierten. Die Hauswand ist großflächig mit Efeu bewachsen, der zu diesem Zeitpunkt bereits Blütenknospen aufwies. Ein Weibchen suchte die sich entwickelnden Blütenstände intensiv ab, die Eiablage konnte (noch) nicht beobachtet werden.

Efeu - *Hedera helix* L.
Versuchte Eiablage (Caspari)

Beim Besuch des NSG Ruthenstücker bei Großrosseln am 15.07.2002 fiel S. Caspari eine ungewöhnlich große Falterpopulation von etwa 50 Exemplaren auf. Bei dem NSG handelt es sich um ein Schilfröhricht (ergänzt durch staudenreiche Nassbrachenreste) entlang der Rossel. Nach Osten ist es begrenzt durch einen mehrreihigen Bachuferwald mit Weiden und gepflanzten Pappeln.

Vom Faulbaum-Bläuling wurden Nahrungsaufnahme, Balz und Kopula im Offenland beobachtet, die Eiablagen fanden im Halb- bis Dreiviertelschatten des Bachuferwaldes an eher kümmerlichen, kaum Blütenähren bildenden, noch knospenden Pflanzen des Blutweiderichs (*Lythrum salicaria*) statt. Die Weibchen waren so mit Suchflug und Eiablage beschäftigt, dass man sich bis auf wenige Zentimeter nähern konnte.

Entscheidender als der Biotoptyp seines Wuchsortes (schattiger Auwald) könnte aber der phänologische Zustand des Blutweiderichs sein, da *C. argiolus* generell nur Knospen belegt und im Offenland bereits alle Pflanzen voll erblüht waren (Steffen Caspari, 17.8.2002, brieflich).

Gewöhnlicher Bläuling - *Polyommatus icarus* (ROTTEMBURG, 1775)

Sumpf-Hornklee – *Lotus uliginosus* Schkuhr.
1 Eiablage am 28.07.2002 an der Basis eines schwachen Stängels in einem frisch gemähten feuchten Borstgrasrasen im unteren Hölzbachtal (Caspari). Für die hier vorhandene Population vom Gewöhnlichen Bläuling ist der Sumpf-Hornklee vermutlich von entscheidender Bedeutung, da der Hornklee (*Lotus corniculatus*) nahezu völlig fehlt.

Thymian-Ameisen-Bläuling - *Maculinea arion* (LINNAEUS, 1758)

Der Dost ist die zweite Raupen-Nahrungspflanze dieser europaweit stark zurückgehenden FFH-Art im Saarland.

Dost – *Origanum vulgare* L.
Mehrere Eiablagen (Hafner, Ulrich)

Familie Nymphalidae

Distelfalter – *Vanessa cardui* (LINNAEUS, 1758)

Bei der Suche nach Blatt-Tüten von Raupen des Malven-Dickkopfs (*Carcharodus alceae*) konnten überraschenderweise mehrere Distelfalterraupen gefunden werden.

Moschus-Malve – *Malva moschata* L.
Mehrere Raupen

Skabiosen-Scheckenfalter - *Euphydryas aurinia* (ROTTEMBURG, 1775)

Bei intensiven Untersuchungen des **Trockenrasen-Stamms** dieser FFH-Art (ULRICH 2001a, ULRICH 2001c, 2003), deren Metapopulation **im Bliesgau bundesweit bedeutsam** ist, konnten ab Ende Juli insgesamt über 15 Raupen-Gespinste in Kalk-Halbtrockenrasen gefunden werden. Sie waren zu diesem Zeitpunkt noch vergleichsweise klein und somit schwer zu entdecken. Haupt-Nahrungspflanze vor der Überwinterung ist im Saarland eindeutig die Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*).

Das Ende August 2001 in Eisen gefundene große Raupengespinst an Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) ist möglicherweise das letzte des ehemals fast saarlandweit verbreiteten Feuchtwiesen-Stamms. Eine intensive Nachsuche nach Gespinsten im August 2002 verlief ergebnislos. Kurioserweise klammerte das saarländische Umweltministerium gerade diesen wertvollen Borstgrasrasen (u.a. mit Arnika *Arnica montana*) bei der Ausweisung des

Naturschutzgebiets (NSG) „Wiesen nördlich Eisen“ im Frühjahr 2002 aus - trotz mehrfacher Intervention seitens des Naturschutzbundes Saarland (NABU). Die Infotafel des NSGs zeigt hingegen als Hauptattraktion den Skabiosen-Scheckenfalter – obwohl er hier nicht vorkommt. In der Zwischenzeit wurden im späten Frühjahr 2002 in unmittelbarer Nähe des besagten Borstgrasrasens wertvollste Magerwiesen umgebrochen. Diese Wiesen wurden trotz Empfehlung des NABU ebenfalls nicht ins NSG integriert, sind aber vom Umweltministerium als FFH-Gebiet nach Bonn gemeldet worden.

Beim Feuchtwiesen-Stamm ist also ganz dringend Handlungsbedarf geboten. Hier ist es zur Rettung der Gesamtpopulation vielleicht schon zu spät. Das Umweltministerium muss dringend veranlassen, dass alle potenziellen **Habitate des Feucht-Stamms** des Skabiosen-Scheckenfalters **umgehend untersucht werden.** Beim Wiederauffinden der Art muss die entsprechende Fläche **sofort sichergestellt** und in ein artspezifisches Pflegemanagement einbezogen werden. Es sei daran erinnert: Der Schutz der FFH-Art Skabiosen-Scheckenfalter ist gemäß EU-Richtlinie ausdrücklich Gesetzesauftrag.

Gewöhnlicher Teufelsabbiss – *Succisa pratensis* Moench
29.8.2001: ein Raupengespinst bei Eisen. Das sehr große und auffallende Raupen-Gespinst (7 leere Raupengespinste mit abgefressenen Blättern, 1 besetztes voller Raupen) befand sich an der größten *Succisa pratensis*-Ansammlung im Borstgrasrasen. Hier konnte ich mehr als 20 kräftige Pflanzen/Rosetten auf 7 m^2 zählen.

Tauben-Skabiose - *Scabiosa columbaria*
2 Funde von überwinternden Raupen (Heseler, Ulrich)
über 15 Raupen-Gespinste (Hafner, Ulrich)

Wiesen-Witwenblume – *Knautia arvensis* (L.) Coult. ssp. *arvensis*
2 Raupengespinste (Hafner, Ulrich)

5. Ergebnisse

In der ersten zusammenfassenden Darstellung (ULRICH 1999) wurden von 54* Tagschmetterlingsarten im Saarland die jeweilige(n) Raupen-Nahrungspflanze(n) angegeben. Innerhalb von drei Jahren konnten nun für 11 weitere Arten die Raupen-Nahrungspflanze(n) erstmals nachgewiesen werden. Zusätzlich gelang bei 12 Arten die Entdeckung von insgesamt 16, bisher unbekannten Raupen-Nahrungspflanzen. Das bekannte Spektrum der Raupen-Nahrungspflanzen für die saarländischen Tagschmetterlinge erweitert sich damit um 32 Pflanzenarten. Insgesamt sind nunmehr von 60 Tagfaltern und 5 Widderchen aus dem Saarland mindestens eine Raupen-Nahrungspflanze bekannt.

Insbesondere gelang für 9 Bläulinge (Lycaenidae) der Erstnachweis der Raupen-Nahrungspflanze. Die größten Lücken, die es noch zu füllen gilt, bestehen bei den Augenfaltern (Satyrinae): Hier sind erst bei drei der 20 im Saarland nachgewiesenen Arten die Raupen-Nahrungspflanzen bekannt. Viele Arten dieser Familie sind verschollenen oder bereits ausgestorben. Die Raupen anderer Arten leben sehr versteckt an Gräsern. Zudem lassen einige Augenfalter-Weibchen ihre Eier einfach in die Wiese fallen.

* korrigiert: In ULRICH (1999) werden noch 56 Arten angegeben. Die Raupe vom Braunen Eichen-Zipfelfalter (*Satyrium ilicis*) stellte sich als Fehlbestimmung heraus; die Eier der Zucht vom Sumpfwiesen-Perlmuttfalter (*Clossiana selene*) stammen wohl aus einer erzwungenen Eiablage.

Die im Saarland gemachten Beobachtungen der Eiablagen und Raupen-Nahrungspflanzen decken sich weitgehend mit den aktuellen Veröffentlichungen aus den übrigen Gebieten Deutschlands (EBERT & RENNWALD 1991, HERMANN 1999, SETTELE, FELDMANN & REINHARDT 1999, WEIDEMANN 1995 sowie WIROOKS & THEISSEN 1998). Lediglich bei zwei Arten gibt es Beobachtungen, die auf bisher unbekannte Raupen-Nahrungspflanzen schließen lassen: Grüner Zipfelfalter (*Callophrys rubi*) an Blassgelbem Klee (*Trifolium ochroleucon*) und Kleiner Kohlweißling (*Pieris rapae*) an Salat-Rauke (*Rucola* spec.) Beide von den Weibchen belegte Pflanzen stellen jedoch keine Überraschung dar. Sie passen vielmehr genau ins Eiablage-Spektrum der jeweiligen Art.

Eine Beobachtung verdient es, ebenfalls erwähnt zu werden. Beim jahrelang fast verschwundenen Ginster-Bläuling (*Plebeius idas*) gelang es, mehrfach die Eiablage zu beobachten sowie Eier und Raupen zu finden. Die Raupen-Nahrungspflanze dieser Art in den saarländischen Kalk-Halbtrockenrasen ist nicht wie vielerorts der namensgebende Besen-Ginster (*Sarothamnus scoparius*) sondern überraschenderweise der Hornklee (*Lotus corniculatus*). Und zwar ausschließlich an hochwüchsigen Pflanzen in dichter Vegetation, die strukturell eine gewisse Ähnlichkeit mit Ginsterpflanzen besitzen (ULRICH in VORB.).

Bei zwei Arten, bei denen die Raupen-Nahrungspflanze(n) erstmals nachgewiesen wurde(n), könnte es im Saarland bald mehr Quadranten mit Nachweisen der Eier (!) geben als solche mit Falterbeobachtungen: Nierenfleck-Zipfelfalter (*Thecla betulae*) und Ulmen-Zipfelfalter (*Satyrium w-album*).

6. Literatur

BLAB, J., RUCKSTUHL, T., ESCHE, T & R. HOLZBERGER (1987): Aktion Schmetterling: So können wir sie retten. – Otto Maier Verlag, Ravensburg 192 S.

EBERT, G. (Hrsg.) (1994): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, Band **3**: Nachtfalter I. Stuttgart (Ulmer) 518 S.

EBERT, G. & E. RENNWALD (HRSG.) (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band **1** und **2**: Tagfalter I und II. Stuttgart (Ulmer) 552 und 535 S.

HERMANN, G. (1994a): Fettwiesen als Habitat des Kleinen Sonnenröschen-Bläulings (*Aricia agestis* DENIS & SCHIFFERMÜLLER 1775, Lepidoptera, Lycaenidae). – Mitteilungen des entomologischen Vereins Stuttgart **29**:109-110. Stuttgart.

HERMANN, G. (1994b): Habitatbindung, Gefährdung und Schutz des Ulmen-Zipfelfalters (*Satyrium w-album* KNOCH 1782) in Baden-Württemberg mit Anmerkungen zur Verbreitung (Lepidoptera, Lycaenidae). – Jb. Ges. Naturkunde Württ. **150**:223-236. Stuttgart.

HERMAN, G. (1999): Neue Beobachtungen zu Eiablage- und Raupennahrungspflanzen von Tagfalterarten in Baden-Württemberg (Lepidoptera, Rhopalocera). – Atalanta **29** (1/4):245-254. Würzburg.

KARSHOLT, O. & J. RAZOWSKI (1996): The Lepidoptera of Europe. A distributional checklist. – Stenstrup (Apollo Books), 380 S.

OBERDORFER, E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. – 6. Aufl., Stuttgart, 1050 S. (Ulmer).

SAUER, E. (1993): Die Gefäßpflanzen des Saarlandes. – Aus Natur und Landschaft im Saarland. – Delattinia (Eigenverlag), Saarbrücken 708 S.

SCHMITT, T. (1999): Eiablageverhalten und Raupenfutterpflanzen von Tagfaltern im südwestlichen Hunsrück. – Faunistisch-floristische Notizen aus dem Saarland, Delattinia (Hrsg.) **30** (1-2):659-670. Saarbrücken.

SCHMITT, T. (2000): Beobachtungen zum Eiablageverhalten und zu Raupenfutterpflanzen von Tagfaltern im südwestlichen Hunsrück im Jahr 2000. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. Delattinia **26**:143 – 148. Saarbrücken.

SCHMITT, T. (2001): Beobachtungen zum Eiablageverhalten und zu Raupenfutterpflanzen von Tagfaltern und Widderchen im südwestlichen Hunsrück im Jahr 2001. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. Delattinia **27:**203 – 211. Saarbrücken.

SETTELE, J., FELDMANN, R. & R. REINHARDT (1999): Die Tagfalter Deutschlands. – Stuttgart (Ulmer) 452 S.

ULRICH, R. (2000): Die Raupen-Nahrungspflanzen der Tagschmetterlinge des Saarlandes - eine erste zusammenfassende Darstellung. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. Delattinia **26**: 99 – 142. Saarbrücken.

ULRICH, R. (2001a): Fünf europaweit gefährdete Tagfalter des Saarlandes. – Aus Natur und Landschaft des Saarlandes, Abh. Delattinia **27:**245 – 254. - Saarbrücken.

ULRICH, R. (2001b): Neue und bemerkenswerte Funde von Tagfaltern im Saarland. – Aus Natur und Landschaft des Saarlandes, Abh. Delattinia **27:**255-266. Saarbrücken.

ULRICH, R. (2001c): Monitoring-Programm für die FFH-Schmetterlingsart *Euphydryas aurinia* (Skabiosen-Scheckenfalter) im Saarland. – Gutachten [unveröffentlicht] 15 S. und 4 Seiten Anhang. Saarlouis.

ULRICH, R. (2003): Die Tagfalter der Kalkhalbtrockenrasen des Naturschutz Großvorhabens „Bliesgau/Auf der Lohe“ – ein Tagfaltergebiet von bundesweiter Bedeutung (Lepidoptera: Hesperioidae und Papilionoidea) – Nachrichten entomologischer Verein Apollo, N.F. **24** (1/2): 83 – 96. Frankfurt.

ULRICH, R. (in Vorb.): Larval- und Falterhabitate des Ginster-Bläulings (*Plebeius idas* LINNAEUS, 1761) im Saarland (Lepidoptera, Lycaenidae).

ULRICH, R. & S. CASPARI (1997): Rote Liste der gefährdeten Tagfalter (Rhopalocera und Hesperiidae) und Widderchen (Zygaenidae) des Saarlandes (3. Fassung: 1997). – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Delattinia Sdbd. **7**:37 – 60. Saarbrücken.

ULRICH, R. & S. CASPARI (in Vorb.): Die Tagschmetterlinge des Saarlandes. Verbreitungsatlas der Tagfalter und Widderchen des Saarlandes.

WEIDEMANN, H. J. (1995): Tagfalter. – 2. Auflage, Augsburg (Naturbuch Verlag) 659 S.

WEIDEMANN, H. J. & J. KÖHLER (1996): Nachtfalter: Spinner und Schwärmer. – Augsburg (Naturbuch Verlag) 512 S.

WIROOKS, L.& B. THEISSEN (1998-1999): Neue Erkenntnisse zur Nahrungsökologie und Phänologie von Makrolepidopterenraupen. – Melanargia **10**(3):69-109 und **11**(4):241-275. Düsseldorf.

Anschrift des Autors:

Rainer Ulrich
Eiweilerstr. 116
D-66571 Wiesbach
e-mail: rhulrich@aol.com